

Redaction:

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Bukarester

TAGBLATT

Administration:

Strada Lipscani
(Ecke der Calea Victoriei)
Palais „Dacia-Romania“, 1. Stock.

Inserate

Die 6spaltige Bettzeile 20 Bani (Cent.) bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inkrate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Haasestein & Vogler u. Rudolf Woffe; in Paris Société matuelle de Publicité, Rue St. Anne 51 bi

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 71.

Sonnabend, 1. April (20. März) 1882

3. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement für das II. Quartal 1882 zum Preise von 10 L. n. (Francs). In dem wir zu recht zahlreicher Bethheiligung höflichst einladen, ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Um den Wünschen unserer Loco-Abonnenten zu entsprechen, haben wir Veranlassung getroffen, daß denselben, wenn ihre Wohnungen sich nicht in allzu großer Entfernung vom Centrum der Stadt befinden, das „Bukarester Tagblatt“ durch Austräger zugestellt wird.

Die Administration
des „Bukarester Tagblatt“.

Gambettistische Angriffspläne.

Bukarest, 31. März.

Gambetta und seine Anhänger haben in der letzten Zeit eine Niederlage nach der anderen erlitten, so daß von vielen Seiten behauptet wird, die Glückssonne, welche bisher den so ruhmreichen Pfad dieses Staatsmannes beleuchtet hat, sei nicht nur im Niedergange, sondern sogar im Erlöschen begriffen. Darin täuscht man sich aber. Gambetta ist kein Mann, der so rasch von der Bildfläche verschwindet und wenn auch momentan in den Hintergrund gedrängt, ist ihm doch noch eine große Zukunft in Frankreich vorbehalten. Bekanntlich hatte er erklärt, als das gegenwärtige Ministerium an das Ruder gelangte, demselben keine Opposition machen zu wollen und seine freiwillige Passivität gilt nun als Ohnmacht. Wenn aber die Regierung und mit ihr die Mehrheit der Kammer fortfährt, Gambetta systematisch vor den Kopf zu stoßen und absichtlich zurückzusetzen, so wird sie sich bald und zu spät überzeugen, daß der Löwe, den sie für todt hält, noch genügende Lebenskraft besitzt, um ihr eines Tages einen tödtlichen Streich zu versetzen.

Vor Allem dürfte sich die Taktlosigkeit bitter rächen, daß man Gambetta und seinen Anhang von der Budget-Commission gänzlich ausgeschlossen hat. Das Cabinet Freycinet glaubte dies thun zu müssen, um dem Finanzprogramme Léon Say's unter allen Umständen Geltung zu verschaffen. Diese Zurücksetzung ist aber für die Gambettisten das beste Motiv, ihre Passivität gänzlich aufzugeben und mit voller Wucht einen Angriff gegen das Cabinet zu unternehmen. Der Angriffspunkte gibt es aber nicht wenige. Die Gambettisten können, wenn es zur Budgetdebatte kommt, dem Volke sagen, daß das Ministerium Freycinet den Demokraten und

ihrer Wirthschaftspolitik den Rücken zugekehrt, daß es sich in den Dienst des Großcapitals gestellt habe und der besitzenden Classe diejenigen finanziellen Vortheile zuwenden wolle, welche Gambetta den Massen zugedacht hatte.

Es kann ferner nachgewiesen werden, daß die Rentenconversion die Steuerlast des französischen Volkes jährlich um viele Millionen erleichtert hätte; statt dessen habe aber die Regierung die Devise: „Keine Rentenconversion“ auf ihre Fahne geschrieben, um die Rentiers ja nicht zu schmälern. Durch die Verstaatlichung der Bahnen hätte man den Verkehr Frankreichs von dem Drucke des Tarifmonopols befreien können, welchen die großen Eisenbahngesellschaften zu Gunsten ihrer Actionäre auf die Reisenden, wie auf die Handelswelt ausübten; statt dessen laute die Parole der jetzigen Regierung: „Keine Verstaatlichung.“ Auch einen anderen Theil des Say'schen Finanzprogramms, die Devise: „Keine Anleihe“ läßt sich vortrefflich gegen das Cabinet Freycinet ausnützen, da man ja den Massen leicht beweisen kann, daß die Zinsen einer Anleihe, die Lasten eines einzelnen Steuerzahlers in verschwindend kleinem Maße vermehren und die Vertheilung dieser Lasten auch auf künftige Generationen ermöglichen, wozegen das Princip Say's, der jetzigen Generation die ganze Wucht allein auflade.

Es gehört keineswegs zu den Unmöglichkeiten, daß die Gambettisten mit ihrem Kriegsplane Glück haben und daß sich die proteusartige Mehrheit der jetzigen Kammer, bei der Budgetdebatte zu Ungunsten dieser Vorlage umstimmen läßt. Die Regierung hat auch diese Eventualität bereits vorausgesehen und sich hierdurch sogar bestimmen lassen, eine Noth- und Gelegenheits-Allianz mit der monarchistischen Fraction einzugehen, um die Budgetvorlage zu retten. Für die republikanische Partei mag dies demüthigend sein; allein im Krieg sind alle Mittel erlaubt. Das Cabinet Freycinet hat die französischen Republikaner so übernommen, wie sie ihm vom Cabinet Gambetta übergeben worden sind und muß daher seine Regierungsfunktion so gut als möglich nach der Qualität des vorhandenen Materials einzurichten suchen.

Es kommt übrigens bei der Budgetvorlage als solcher, keine grundsätzliche Frage in Betracht, welche vom republikanischen Standpunkte aus Bedenken erwecken könnte. Die großen Eisenbahn-Compagnien sollen zwar vor der Verstaatlichung für einige Zeit geschützt werden, aber sie müssen dafür 260 Millionen an den Staat bezahlen, um welche Summe die Belastung der Steuerkraft jedenfalls vermindert wird. Endlich schließt die Conversion der Rente in eine solche zu billigerem Zinsfuße zwar eine momentane Erleichterung der Zinsverbindlichkeiten des Staates in sich, allein sie begünstigt zugleich indirect die hazardirende Speculation, indem sie das nach möglichst guter Fructification strebende Capital dieser letzteren zuführt.

Es steht zu hoffen, daß diese Gesichtspunkte von dem einsichtigeren Theile der französischen Volksvertreter erkannt und gewürdigt werden dürften. Die Erklärung des „Journal des Debats“, daß das Cabinet Freycinet jedenfalls die Debatte der Budgetvorlage in der Kammer abwarten will, bevor es sich über Verbleiben im Amte, oder zur Abdankung entschließt, gewährt wenigstens die Aussicht, daß die Krise, wenn eine solche überhaupt entstehen sollte, noch für längere Zeit hinausgeschoben wäre. Man darf hierin getrost eine Beruhigung erblicken, denn das Cabinet Freycinet ist für den Augenblick ein Bedürfniß für den europäischen Frieden. Gelänge es Gambetta dasselbe aus dem Sattel zu heben, so hätten wir sofort wieder ein gambettistisches Cabinet mit allen seinen unruhigen und gefährlichen Tendenzen in Bezug auf die innere und äußere Politik Frankreichs.

S u l a n d.

Bukarest, 31. März. (Rumänische Zeitungsstimmen. „Romania“) führt in einer neuerlichen Besprechung der Agrarvorlage aus, daß das Regime des gemeinen Rechts einem Ausnahmsgesetz entschieden vorzuziehen sei, daß aber manchmal die besonders gearteten Umstände auch Gesetze von einem exceptionellen Character verlangen. Das Verlangen, die Regelung der Beziehungen zwischen den Grundbesitzern und den Landleuten dem freien Ermessen der interessirten Parteien zu überlassen, höre sich zwar sehr schön an, aber wenn man darnach handeln wollte, so würde man bald sehen, wie nützlich es sei, dem Landmann vollständig freie Hand zu lassen. Aber selbst die Gutsbesitzer hätten ein Interesse daran, daß die agrarischen Contracte mit ganz besonderen Bürgschaften versehen werden. Mit der moralischen und geistigen Hebung des Bauernstandes werde aber die Zeit kommen, da man dieses Ausnahmsgesetz unbedenklich werde heftigen können.

„Timpu!“ sucht nachzuweisen, daß die liberale Partei jeden moralischen Halt verloren habe und nur durch die Solidarität der gemeinen Interessen ihrer Mitglieder ihr Leben frische. Das Wohl und Wehe des Landes sei diesen falschen Patrioten vollständig gleichgültig, ihr einziges Bestreben bestehe darin, so schnell als möglich Reichthümer zu erwerben. Der Wahrspruch dieser Indusieritter sei: Apres nous le déluge (nach uns die Sündfluth).

„Romania Libera“ weist darauf hin, wie wenige derjenigen Hoffnungen, welche man auf die Ranagerhöhung Rumäniens gesetzt habe, in Erfüllung gegangen seien. Wohin man blicke, sehe man nichts als Gebrechen und Mißbräuche und keines von den großen organisatorischen Gesetzen, die man feierlichst versprochen, sei bis jetzt votirt worden. Wenn die „Nothen“ in derselben Weise wie bisher nur an ihre eigenen Interessen denken, nur darauf bedacht sein werden, ihre Taschen zu füllen, so werde die Consolidirung des Landes stets ein frommer Wunsch bleiben. Die Herren, welche die Geschichte Rumäniens lenken, mögen vielleicht vom besten Willen besetzt sein. Aber dies sei ein sehr magerer Trost; die Herren Rosetti-Bratianu werden niemals dazu gelangen, ihre Verspre-

Ferisleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Geheimniß des Banquiers.

Roman von M. E. Braddon.

(39. Fortsetzung).

— Halt, Roxleydale, rief der Banquier, indem er seine Hand auf den Arm des Marquis legte, und ihn in dem Augenblicke niederdrückte, in welchem sich dieser von seinem Stuhle erheben wollte. Nicht heute Abend; ich kenne jenes Fräulein und all' seine Verhältnisse; morgen Abends stelle ich Sie ihr vor.

— Sie, Godwin?

— Ja; ich sage Ihnen, daß ich dieses Fräulein kenne. Trachten Sie, sich demselben durch Vermittlung des Herrn Maltravere vorstellen zu lassen, so wird sie die Blöde spielen und es ablehnen, Sie zu empfangen. Mir vertrauen Sie sich an, mir steht ein geheimer Einfluß zu Gebote, den Sie nicht errathen. Warten Sie bis morgen, ich denke, ich verlange keinen langen Aufschub.

Der Marquis seufzte.

— Sie mögen denken, das sei nicht lange, erwiderte er, für mich aber wäre das ein Jahrhundert, eine Ewigkeit! Ein so schönes Wesen, wie dieses Mädchen, habe ich nie gesehen. In der That, ich würde ihr meine Marquiskrone zu Füßen legen, und sie zur Marquise v. Roxleydale machen.

— Bah, rief der Banquier entrüstet, eine Marquiskrone einem Mädchen vom Corps de Ballet zu Füßen legen, das thut denn doch nur ein Narr. Man holt die Marquissinnen denn doch nicht aus der Gasse! Ich hielt Sie für einen Weltmann, lieber Roxleydale.

Ein Weltmann? Ja, er war es immer gewesen. Seit seiner zartesten Kindheit hatten den Marquis nur Schmeich-

ler umgeben, Wohlthäter und Verworfenen, die sich für Weltleute hielten; alle edleren Gefühle, jede Erhebung, die sich in seinem Herzen kundgab, hatten sie erstickt. In diesem Bemühen wirkten sie Alle zusammen, und ließen schnell die niedrigsten Leidenschaften wieder eingreifen, wenn ihnen ihr Opfer entrißen wollte.

Der Marquis besaß eine Mutter, die ihn zärtlich liebte, und die auch ihm in seiner Kindheit das Theuerste gewesen.

Aber die Werkzeuge und Genossen seiner rohen Gelüste hatten ihn aus ihrem Bereiche fortgeschleppt, und ihrem Einflusse endlich ganz entzogen. Vergessen und vereinsamt lebte die Marquise-Wittwe auf einem der Schloßer, die ihrem Sohne gehörten.

Das Schloß, welches sie ausersehen hatte, befand sich auf einer kleinen Besitzung zu Dorshire. Dort verlebte die Marquise in tiefer Zurückgezogenheit von der Welt ihre Tage, deren überwiegendsten Theil sie Werken der Wohlthätigkeit widmete.

Die drei Herren, die in der Loge des Drury-Lane-Theaters erschienen, speisten nach vollendeter Vorstellung zusammen, und diesmal trank Rupert Godwin beträchtlich.

Er trank heftig, und behauptete dabei doch eine eifige Ruhe, aus der nur zuweilen satanische Schadenfreude aufblitzte. Er trank heftig, und in einem Augenblicke, in welchem ihn das Gespräch etwas erhitzte, erhob er sein Glas über den Kopf und rief:

— Ich trinke dies zu Ehren Claras, und auf die Erfüllung meiner einstigen Eide!

Er leerte das Glas und schleuderte es an die Wand, so daß es in tausend Scherben zerprang.

— So werd' ich Deinen Hochmuth demüthigen, meine schöne Königin, meine stolze Clara!

Der Marquis und Sempronius hatten längst ihren Verstand im Weine ertränkt und hörten nicht, was der

Banquier sprach, oder hörten es und begriffen den Sinn der Worte nicht.

XX.

Der Tag nach dem Gespräch des Marquis von Roxleydale und seiner beiden Freunde im Drury-Lane-Theater war zufällig ein Samstag, so daß Violetta genöthigt war, sich nach dem Theater zu begeben, und ihre wöchentlichen Bezüge abzuholen.

So kam es, daß Clara Westford allein, und tief verstimmt den ganzen Morgen über im Hause blieb.

Wenn ihre beiden Kinder sie verließen, gab sie sich ja jedesmal der ganzen Heftigkeit ihres Schmerzes preis. Dann überfluthete sie gleichsam ihre Schwermuth, eine ganze See von Schmerzen und tödtlichen Erinnerungen brach über sie herein, Ströme von Thränen stürzten über ihre Wangen, und nähten ihre Arbeit, die soviel Zeit und Mühe in Anspruch nahm, und, wenn vollendet, so wenig eintrug.

So saß sie auch heute wieder vor einem Tische am Fenster, als sie den Tritt eines Mannes die Treppe herauf vernahm, und einen Augenblick darauf plötzlich ihre Thüre sich öffnen sah.

Ihr Herz stürzte heftig, und in Angst und Schrecken fuhr sie empor.

Das war nicht Lionel, wer sonst?

Wer schildert ihr Grauen, als sie ihrem grausamen Feinde, dem Manne, den sie haßte und fürchtete wie keinen andern auf dieser Welt, Aug' in Auge gegenüberstand.

Aber Sir John Fosomby's einzige Tochter war zu stolz, um selbst in diesem Augenblicke den Muth zu verlieren. Die Wittwe erhob sich in ihrem vollen Selbstgeföhle, und trat ihrem Verfolger mit dem Ausdrucke der Entrüstung in den Blicken entgegen.

— Sie hier, Herr Godwin? rief sie. Ich dachte, an diesem Orte wenigstens müßte ich von einer solchen Zudringlichkeit verschont bleiben.

chungen zu erfüllen, da ihnen das Verständniß für die realen Bedürfnisse des Landes und die Fähigkeit, die Mittel zu finden, um dieselben zu befriedigen, vollständig mangeln.

„*Sine Public*“ erinnert die Liberalen daran, daß die Session zu Ende gehe, ohne daß das Budget bis jetzt votirt worden wäre. Kurz vor Schluß der Session, vielleicht in einer einzigen Nacht, werde man das Budget votiren und die Herren der Majorität werden sich vergnügen die Hände reiben, daß das schwere Werk glücklich vollbracht sei. Es bedürfe keines sonderlichen Scharfsinnes, um zu erkennen, daß man absichtlich die Budgetberatung bis auf den letzten Moment verschlebe; man möchte eben die Budgetposten nicht controliren lassen. Das sei allerdings eine sehr eigenthümliche parlamentarische Auffassung, aber die „*Rothen*“ erlauben sich so Vieles, daß dergleichen Mißbräuche keine Verwunderung mehr erregen.

Bukarest, 31. März. (Zur Donaufrage.) Mit Bezug auf ein Telegramm der „*N. fr. Pr.*“ aus Rom, in welchem es heißt, daß die Donancommission am 1. April in Galatz noch nicht zusammentreten könne, weil Rußland, England und Frankreich ihr Votum bezüglich des Barrière'schen Vorschlages noch nicht abgegeben hätten, äußert sich „*Romanul*“ folgendermaßen: „So viel wir wissen, hat sich Rumänien bereits dahin ausgesprochen, daß es seine Rechte nach wie vor aufrecht erhalten werde.“ — Dieser Rede Sinn ist jedenfalls etwas dunkel.

Bukarest, 31. März. (Parlamentarisches.) Der Senat hielt gestern keine Sitzung. Die Kammer beendete gestern Abend die Berathung über die Agrarvorlage und votirte dieselbe mit 63 gegen 18 Stimmen. — Die Berichte der Herren Giani und C. Voerescu über die Vorlage betreffend die Justizreform, sind gestern an die Deputirten vertheilt worden. Der Erstere hat sich für das Princip der Wählbarkeit, und der Letztere für die Unabsehbarkeit der Richter ausgesprochen.

Bukarest, 31. März. (Aus der Budgetcommission.) Die Budgetcommission hat den für die Errichtung einer theologischen Facultät bestimmten Ausgabeposten gestrichen.

Russland.

Bukarest, 31. März.

Politische Rundschau. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Aufforderung des Reichskanzlers in einem Schreiben vom 17. November 1881 an die Bundesregierungen, das über das Versicherungswesen vorhandene Material ergänzen zu wollen, bis zu dem angeetzten Termine (März 1882) in vollem Maße entsprochen worden. Seitens der Reichsregierung war eine Darstellung des Stoffes ausgearbeitet und den Landesregierungen zur Prüfung und Richtigstellung hinsichtlich ihres Staatsgebietes übergeben worden. Von besonderem Interesse in dem eingegangenen Material sind, wie verlautet, die statistischen Nachweisungen über die tatsächlichen Verhältnisse und die wirtschaftliche Bedeutung des Gegenstandes. Doch ist es unzweifelhaft, daß der betreffende Entwurf über das Versicherungswesen in diesem Jahre nicht mehr zur Vollendung kommt. — In Kreisen, welche der Berliner Diplomatie nahe stehen, will man wissen, daß der Neffe des deutschen Kaisers, der gegenwärtig daselbst weilende Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, die Mission habe, den Herzog von Cumberland zur Verzichtleistung auf seine Ansprüche auf den hannoverschen Thron zu bewegen. Es verlautet, daß der König von Preußen bereit sei, nach erfolgter Abgabe einer solchen Erklärung dem Herzoge das fequestrirte Vermögen seiner Familie herauszugeben und ihn gleichzeitig schon jetzt als präsumtiven Thronfolger im Herzogthum Braunschweig anzuerkennen.

Die uns vom Insurrectionschauplatz vorliegenden Berichte bestätigen täglich vorkommende Blänkelleien

ein der Crivoşcie zwischen den Truppen und den aus Montenegro herüberkommenden Insurgenten, trotz des erfolgten Auftretens des Scirocco und des Regens in seinem Gefolge. Die Truppen, deren vorzügliche Verpflegung allgemein gerühmt wird, leiden unter den eiskalten Nächten in den Bivouacs auf dem feuchten Boden, gegen welchen die vertheilten Kozen wenig oder gar keinen Schutz gewähren. Uebrigens wird an der Errichtung von Nothbaracken und provisorischen Adaptirung der niedergebrannten Hütten fleißig gearbeitet, und es ist somit zu hoffen, daß sich auch in dieser Richtung die Lage der braven Soldaten bald bessern wird. Während man in der Crivoşcie über Regen klagt, sieht man mit Sehnsucht dem Eintritt desselben in der Herzegovina entgegen. Quellen, Bäche, Cisternen beginnen da zu versiegen, und ohne Wasser ist an eine energische Fortsetzung der Campagne nicht zu denken. Der Transport desselben (es werden zwei bis vier kleine Fässer einem Tragthiere aufgeladen) erschwert nicht nur, sondern verzögert auch den Vormarsch der Colonnen, die trotz der mitgenommenen Vorräthe sehr viel vom Durste zu leiden hatten. — Das Divisionscommando Mostar beginnt die Communicationen seines Bereiches durch Wachthäuser (Kavauas) nach einem einheitlichen Plane zu sichern und die wichtigsten Punkte mit kleinen Abtheilungen in provisorisch errichteten Befestigungen zu besetzen. Diese theils in Sehwette gelegenen, theils durch optische Apparate mit einander in Verbindung gesetzten Wachthäuser ermöglichen es, die Annäherung von Insurgenten nach allen Punkten zu signalisiren und Hilfe herbeizurufen. Mit Recht verspricht man sich von dieser Maßregel, sobald sie einmal durchgeführt ist, die besten Resultate.

Die zuletzt aus Rom eingetroffenen Nachrichten melden, daß die Ruhe in ganz Italien wieder hergestellt ist. Es zeigt sich, daß die Ermordung der zwei Sendarnen in der Nähe von Ravenna und die Straßen-Excesse in Messina isolirt dastehende Thatfachen sind, nicht etwa irgend einer tieferen politischen Ursache entsprungen. — Garibaldi ist mittlerweile nach Palermo abgegangen. Von dort dürften wir in den nächsten Tagen interessante Berichte erhalten; es scheint, daß kolossale Demonstrationen gegen Frankreich stattfinden werden.

In russischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß die Maßregeln Ignatiow's gegen jüdische Apotheker in Petersburg, sowie gegen die Juden in Kiew nur den Zweck haben, den auf's Stehlen und Bestechungen angewiesenen russischen Beamten weitere Einnahmsquellen zu eröffnen und sie durch die Rubel, die sie durch Nichtausführung der angebotenen Gesetze von den Juden erpressen, für die Regierung und besonders für Väterchen Ignatiow günstig zu stimmen. — Die russische Regierung hat sichere Beweise erhalten, daß die Führer der revolutionären Bewegung im Auslande sich aufhalten und daß dort auch die „*Narodnaja Wolja*“ redigirt wird. — Einer Meldung des „*Herold*“ aus Kiew zufolge ist daselbst die Verfügung getroffen worden, daß die Juden ihre Wohnsitze im Geschäftsbezirk aufzugeben und sich in die jenseits des Canals gelegene Vorstadt zurückzuziehen hätten. Ferner dürfen jüdische Diensthofen, wenn sie nicht in Kiew zu wohnen berechtigt sind, nicht länger bei ihrer Herrschaft und in der Stadt bleiben, und sei die jüdische Bevölkerung verpflichtet, ihre christlichen Diensthofen zu entlassen.

Nach einer Mittheilung aus Sophia haben die jüngsten Verständigungsversuche zwischen den Liberalen und Conservativen in Bulgarien, welche eine zeitlang als aussichtslos gegolten hatten, ebenfalls nicht zum gehofften Ziele geführt. In Folge dessen hat es von der beabsichtigten Bildung eines verantwortlichen Ministeriums unter Herrn Ratschewitsch wieder das Abkommen gefunden, so daß die gegenwärtige Regierung wahrscheinlich in ihrer bisherigen Zusammensetzung verbleiben wird.

Ihrem Schloßchen zurück, Clara, übernehmen Sie es wieder als Eigenthum, herrschen Sie dort als Königin meines Herzens, und gebieten Sie über Alles, was mein ist!

Clara Westford warf dem Banquier einen Blick der Verachtung zu.

— Zurückkehren soll ich dorthin, rief sie, in jenes Haus soll ich zurückkehren, als Ihre Sklavin, als Ihre Maitresse in jenes Haus zurückkehren, welches mir durch das Andenken an meinen Gatten und seine reine, edle Liebe heilig ist? Sollten Sie mich so wenig kennen, Rupert Godwin, daß sie es wagen, mir einen solchen Antrag zu stellen? Lieber bettle ich barfuß mein Brod in den Straßen Londons von Fremden, die mich mit verachtungsvollem Kaltstirn zurückstoßen, als ich die Herrin eines Palastes sein will, dessen Schwelle zu übertreten Ihnen freistünde!

Das Antlitz des Banquiers verdüsterte sich; eine drohende Wolke lagerte sich auf seiner Stirne.

— Genug, Clara! rief er. Es war thöricht von mir, Ihnen die Schwäche meines Herzens zu enthüllen! Als Freund bin ich zu Ihnen gekommen, Sie aber stoßen meine Freundschaft zurück — sei es! Ich werde also wieder Ihr Feind, und zwar ein Feind, der trotz seines Verlangens, Ihre Liebe zu erringen, vor keiner Grausamkeit zurückschreckt! Ihr Stolz zieht den Kampf auf Tod und Leben! Das Eine von uns Beiden wird dem Tode verfallen, bevor dieser Kampf endet!

Clara Westford verstummte, aber sie stand aufrecht, ruhig, ein Bild edler, schöner Weiblichkeit in ihrem einfachen Trauerkleide vor ihm. Das zarte Roth ihrer Wangen war erblichen, Anstrengung und Entbehrungen hatten es verschleucht; aber ihre schönen Buge und ein wundervoller Ausdruck von Sanftmuth verklärten noch in diesem Augenblicke ihr Antlitz.

Schwer athmend, mit bebenden Lippen stand der Banquier vor ihr, und nachdem durch die Unterbrechung des Gespräches eine Pause entstanden, setzte sich Clara Westford wieder an ihre Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lage Egyptens lenkt neuerdings die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte in erhöhtem Maße auf das Nil-Land, wo die politischen Gährungen noch lange nicht zur Ruhe kommen werden. Die Regierungen Englands und Frankreichs haben vor wenigen Tagen in einem Rundschreiben an die Mächte ihre Intention angekündigt, gewisse Garantien bezüglich der Budgetirung jener ägyptischen Staatsrevenue zu erlangen, welche der Ueberwachung der europäischen Controloren unterworfen sind und man versichert, daß die Mächte dieser Auffassung der Westmächte ihre Zustimmung nicht versagen. Diese Angelegenheit wird wohl auch ohne Störung erledigt werden. Die eigentliche Quelle der Beunruhigung liegt gegenwärtig in der Stellung Arabi Bey's und in den Aspirationen der ägyptischen Nationalpartei.

Local- und Districts-Nachrichten.

Bukarest, 31. März.

Vom Hofe. Gestern Abend fand im königlichen Palais zu Ehren des französischen Gesandten, Baron Ring, ein Galadiner statt, welchem der Minister des Aeußern, Herr E. Stătescu, der Kriegsminister und mehrere Deputirte und Senatoren beiwohnten. — Se. Maj. der König hat gestern Vormittag einen Vortrag des Finanzministers entgegen genommen.

Personalmeldungen. Der bisherige österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf H o y o s, ist gestern Abend hier eingetroffen und wird sich derselbe nach Ueberreichung seines Abberufungsschreibens nach Oesterreich auf seinen neuen Posten nach Wien begeben. — Die Fürstin Helene G u s a ist vorangegangenen Samstag mit ihren beiden Söhnen, aus Paris kommend, auf dem Gute Ruginoşa angekommen und wird sich nach den Osterfeiertagen wieder nach Paris zurückbegeben. — Der Senator, Fürst Gregor S t u r z a, und der Commandant der rumänischen Flotte, Oberst M u r g e s c u, sind gestern in Bukarest angelangt.

Sanitätszustand des Landes. Im Monat Februar haben nachfolgende Krankheiten im Lande geherrscht: Blattern in den Districten Argeş, Bacau, Braila, Constantza, Galomiza, Olt, Putna, Roman, Rimnic-Serat, Tulcea und Muscel; Scharlach in der Stadt Jassy und in den Districten Dorohoi, Falcu und Romanaz; Diphtheritis in den Districten Bacau, Balcea, Braila, Buzen, Romanaz und Suceava, und Keuchhusten im Districte Balcea.

Steuerbefreiung. Der gestrige Monitor veröffentlicht ein vom König sanctionirtes Gesetz, wodurch 75 Personen in Focşani, welche durch die daselbst im vorigen Jahre stattgefundene Feuersbrunst um all' ihr Hab und Gut gekommen waren, von der Entrichtung der Grund- und Communicationsteuern für das Jahr 1880—81 befreit werden. Es wäre zu wünschen, daß eine ähnliche Begünstigung den zahlreichen Opfern der jüngsten Feuersbrünste zu Theil werde.

Das Salzbergwerk von Dena. Das Salzbergwerk von Dena ist, wie das Galager Localblatt „*Posta*“ meldet, in Folge der Ueberschwemmung vollständig zerstört. Die Restaurationsarbeiten konnten bis jetzt nicht in Angriff genommen werden. Gegenwärtig arbeitet man an der Installation einer Pumpe, um das Wasser aus den Schächten zu beseitigen.

Für die Abgebrannten. Die dieser Tage in Galatz zum Besten der Abgebrannten stattgefundene theatralische Vorstellung hat ein Reinerträgniß von nahezu 3000 Fr. ergeben.

Der Würgengel der Kinder. In Ostrow grassirt die Diphtheritis in schrecklicher Weise. Täglich stirbt eine Anzahl von Kindern. In der genannten Stadt gibt es weder einen Arzt, noch eine Apotheke, so daß die erkrankten Kinder keine ärztliche Pflege genießen, und in Folge dessen elend hin sterben. Obwohl die Krankheit schon längere Zeit in Ostrow herrscht und eine bedeutende Anzahl Kinder bereits weggerafft ist, so hat sich die Districtsverwaltung noch immer nicht veranlaßt gefunden, einen Arzt in die genannte Stadt zu beordern.

Abgefaßt. Die Polizei hat gestern einen berichtigten Fehler, Namens Nicolai Ghiriza, auf den sie seit lange gefahndet, abgefaßt und hinter Schloß und Riegel gefügt.

Der Mörder Sterie Popescu. Ueber das Vorleben des früheren Subcommissärs, Sterie Popescu, welcher, wie bereits gemeldet, die Frau Costescu ermordet hat, bringt „*Reşboin*“ (Weiß) nachfolgende Details: Popescu war ursprünglich Seminarist, und wollte bevor er noch seine seminaristischen Studien beendet hatte, zum Geistlichen geweiht werden, wofür er einem hohen Prälaten 600 Fr. als Bestechung anbot. Als dieser die Zumuthung des Seminaristen entriß, wies er zurück, versuchte er es, den Prälaten durch Drohungen einzuschüchtern. Letzterer brachte den Fall zur gerichtlichen Anzeige, das Gericht sprach aber den Angeklagten frei. Popescu hieß dazumal noch Sterie Radulescu. Nachdem er in seiner geistlichen Carriere Schiffbruch gelitten, wechselte er seinen anrührenden Namen um, nannte sich Popescu, und unter diesem Namen gelang es ihm denn auch die Stellung eines Subcommissärs zu bekommen. Gegen diesen Popescu hatte auch seiner Zeit der Verdacht geschwebt, daß er den Mord in der Strada Bafelor begangen. Da aber keine gewichtigen Verdachtsmomente aufgefunden werden konnten, so wurde er nach einer kurzen Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt.

Der Brand von Lespez. Die Feuersbrunst im Städtchen Lespez hat 138 Häuser eingäschert; 581 Personen sind hiedurch obdachlos geworden. Der Brandschaden beträgt über 200,000 Fr.

Witterungsbericht. Das Thermometer zeigte gestern folgende Grade Reaumur: 12 Uhr Nachts: + 0, Morgens 7 Uhr: + 2,5, Mittags 12 Uhr: + 10,5. Barometerhöhe: 72,9 Min. Himmel heiter.

Unsere Sonntagsnummer.

Wir machen unsere Leser auf die morgen (Sonntag) mit einer Beilage erscheinende Nummer des „*Bukarester Tagblatt*“ aufmerksam, worin wir, außer der Fortsetzung des laufenden Romanes: „*Das Geheimniß des Banquiers*“, auch das **Preis-Feuilleton** der „*Wiener Allg. Ztg.*“, **„Nur zwei Thränen“**, von E. d. K e y s e r l i n g sowie eine kurze, aber ergreifende Erzählung: **„Scheintod“**, (Erlebniß eines Familienvaters) veröffentlichen.

Wenn man Wohnungen sucht.

„Gefallen Sie, gnädige Frau, daß ich die Wohnung besichtige?“ mit frischer, wohlklingender Stimme wurde nach einer zierlichen Verbeugung diese Frage an eine corpulente, ältere Dame gerichtet, die im Behnstaß ruhend, von dem Buche, das sie in der Hand hielt, unwillig aufblickte.

„Ich muß wohl,“ lautete die unhöflich ertheilte Antwort, nach der sie sich, unbekümmert um die Anwesenheit des unfreiwilligen Südensfrieds, wieder ihrer Lektüre zuwendete.

Berlegen, fast hilflos blickte die junge Dame um sich. Mit raschem Auge hatte sie die reiche Einrichtung des Zimmers gemustert, auch zu einem jungen Manne, der am Schreibtisch saß, sah sie fragend hinüber, aber von Mimanden wurde das peinliche Schweigen unterbrochen. Nachdem sie noch einige Minuten mitten im Zimmer stehend so verharrte, huschte ein lustiges, fast übermüthiges Lächeln über ihr Gesicht.

„Gnädige Frau, ich bin nicht hierher gekommen, um nur dies eine Zimmer in Augenschein zu nehmen, Sie werden mir daher wohl auch die Besichtigung der anderen Räume gestatten?“ Die Dame machte eine zustimmende Handbewegung und las weiter, ihr Blick flog nochmals zu dem Herrn hinüber, einen Moment schlen es, als wollte er sich erheben und sie geleiten, er aber doch ruhig sitzen blieb, ging sie entschlossen auf die nächste Thür zu, öffnete dieselbe und trat in das angrenzende Gemach. So durchschritt sie mehrere Zimmer, alle mit gleichem Luxus und Komfort ausgestattet, und doch alle öde und traurig. Als sie nach dem ersten Zimmer zurückkehrte, hatte die Szene dort sich nicht wesentlich verändert; Madame las weiter, nur der junge Mann hatte sich umgewendet und blickte mit Spannung nach der Thür, durch die sie eben wieder eintrat. Wieder ein kleines verwundertes Zögern.

„Es liegen wohl auch Stuben nach dieser Seite hin, Sie erlauben . . .“ und nun völlig unbekümmert um die Anwesenden ging sie mit Sicherheit nach einer kleinen Tapetenthrür und setzte ihre Myrten fort. In den Unwillen, der sich zuerst auf ihrem Gesicht malte, mischte sich jetzt ein gewisser kleiner Trost, der ihr ebenso allerbüßte stand, wie die Schelmerci, die aus ihren Augen lachte. Als sie zurückkam, wendete sie sich wieder zu der Frau des Hauses.

„Die Wohnung ist prächtig, nur scheint sie mir langweilig und mißmüthig“ — erkaunt sah die Besende von ihrem Buche auf, die kleine Wasthafe aber fuhr unbeirrt fort: „Ist dies immer der Fall, gnädige Frau, findet der Frohsinn keinen Platz in den schönen Räumen und das Lachen und Plaudern, weckt es keinen Wiederhall unter diesen mit Stuck geschmückten Decken?“ — Sie sah ungemein harmlos aus bei dieser Frage. Die starke, unfreundliche Dame rückte unruhig im Behnstaß hin und her, sie wollte offenbar einen Einwurf machen, aber ohne ihr dazu Zeit zu gewähren, sprach das Mädchen rasch weiter: „Mama sagte mir, ich solle genau darauf achten, ob die Wohnung freundlich und vor Allem, ob sie gemüthlich sei, ich finde diese schrecklich ungemüthlich, wie Schade, daß Mama sich nicht selbst davon überzeugen kann, aber sie ist leider krank und deshalb mußte ich „Wohnung suchen“ gehen. Mama war betrübt, daß sie mich schicken mußte, denn sie versicherte mir, daß dies ein sehr unangenehmes Geschäft sei, gern und freudig nahm ich es ihr ab, aber sie hat recht, sehr recht!“

Die Stimme klang durchaus nicht mehr so zuversichtlich, wie im Beginne ihrer stürmischen Rede und in den Augen funkelte es von verhaltenen Thränen, die jeden Augenblick herabrollen konnten. Sie fühlte wohl, daß sie von ihrer, wenn auch gerechten Entrüstung sich zu weit habe fortreißen lassen; kleinlaut setzte sie daher hinzu: „Verzeihen Sie die Störung, gnädige Frau, Mama sagte, ich solle auch darnach fragen, ob die Defen und die Wastküche . . .“

„Darüber gibt der Portier Auskunft“, unterbrach sie die Inhaberin der Wohnung, die sich von ihrem Aerger und Staunen kanu erholt hatte, brüsk.

Eine stumme Verbeugung und das Mädchen war aus dem Zimmer verschwunden.

„Unerschämte Person“, murmelte die Dame.

„Die heirathe ich, Mutter!“ hatte der Sohn ihr zugerufen, indem er vom Schreibtisch aufsprang und ihr nacheilte.

Vier Wochen später waren sie Braut und Bräutigam. Er hatte sie noch auf der Treppe erreicht, sein ruhiges Verhalten während der ganzen Scene damit entschuldigend, daß er von ihrem Anblick wie festgebannet gewesen sei, daß er sie nicht unterbrochen habe, nur um sie immer reden zu hören, daß ihre Verlegenheit und dann ihr Born ihn so entzückt hätten, daß er sich nicht entschließen konnte, sie denselben zu entreißen. Sie zürte und schmolte, aber inniger und eindringlicher wiederholte er seine Bemerungen und als sie ihm nicht sofort glauben wollte, legte er im Hause ihrer Mutter seine Versuche so lange fort, pries und rühmte die Vorzüge der Wohnung so sehr, daß sie endlich verzieh und nach einigen Monaten als Herrin der Wohnung sich selbst davon überzeugte, ob sie gemüthlich sei. Was die Mutter dazu sagte? Nun es gab eben eine unfreiwillige Schwiegermutter mehr in der Welt.

Wir erzählen die kleine, wahre Begebenheit nicht nur zur Warnung aller Mütter mit heirathsfähigen Söhnen, sondern knüpfen gelegentlich des Amzugs-Semesters den Vorschlag oder den guten Rath daran, den armen Wohnungsuchenden nicht gar so unfreundlich zu begegnen. Sie sind am schlimmsten daran, schlimmer jedenfalls wie Diejenigen, bei denen sie allerdings unerwünscht und ungerufen eintreten. Treppe auf, Treppe ab suchen, besichtigen, erwägen ohne Ende und dabei überall scheel angesehen und wie Eindringlinge behandelt zu werden, ist eine sehr fatale Sache. Hier stört man eine gemüthliche Plauderei, dort unterbricht man ein Nachmittagsschläfchen, am bald darauf in die Myrten der häuslichen Schneiderei einzudringen, oder in die Vorbereitungen zu einem Souper hineinzuwühlen. Ein zärtliches tête-à-tête zerreiht man da, um dort von dem ersten Schrei eines neuen Weltbürgers begrüßt zu werden. Ueberall kommt man ungelegen, ein Aergerniß Denjenigen, bei denen man vorzusprechen genöthigt ist, ein größeres jedenfalls sich selbst, daß man dazu gezwungen ist, sich so unangenehm zu machen.

Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 31. März.

Berlin, 30. März. Die Kammer hat die kirchenpolitische Vorlage gemäß dem zwischen dem Centrum und den Conservativen abgeschlossenen Compromiß angenommen. Der Kultusminister, Herr Götler, hat sich gegen mehrere Beschlüsse dieses Compromißes ausgesprochen und den dritten Artikel sogar für unannehmbar erklärt.

Wien, 30. März. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Finanzgesetz für die Periode 1882—83 und gleichzeitig die Ernennung des Grafen Poyos zum Sections-Chef im Ministerium des Aeußeren.

Wien, 30. März. Aus Sofia wird gemeldet, der dortige russische Generalconsul Pitrowo habe den Mitgliedern der russischen Kolonie erklärt, daß der Czar keinen seiner Unterthanen erlaube, sich in irgend einer Weise an dem Aufstand in der Herzogewina zu betheiligen.

Paris, 30. März. Graf Wolfenstein ist nach Wien zurückgekehrt. Seine Mission bestand nicht darin, über die Donaufrage zu verhandeln, sondern bloß die Ansichten der französischen Regierung über dieselbe kennen zu lernen. Mit dem Ministerpräsidenten, Herrn Freycinet, hatte er nur eine einzige Unterredung, conferirte jedoch öfters mit dem französischen Delegirten in der Donaucommission, Herrn Barrère. Graf Wolfenstein überbringt die officiellen, auf den Antrag des Letzteren basirenden Vorschläge der französischen Regierung.

London, 30. März. Die heutigen Morgenblätter dementiren die Nachricht, daß Gambetta nach England kommen werde. — Die Agitation gegen die Anlage des Canal-Tunnels ist im Wachsen.

Madrid, 30. März. In zwei Städten der Provinz Aragon ist ein Aufstand ausgebrochen. Die extremen Parteien agitiren gegen den französisch spanischen Handelsvertrag.

Athen, 30. März. Das vom Ministerium Tricupis den Kammern unterbreitete Budget weist 77 Millionen an Ausgaben und 66 Millionen an Einnahmen nach.

Belgrad, 30. März. Mehrere Verwaltungsraths-Mitglieder der falliten ersten serbischen Bank wurden auf Verlangen einiger Kaufleute von Neusatz, welche bei diesem Falliment ihr Geld und ihre Actien verloren haben, verhaftet. Die Bücher dieser Bank sollen nunmehr eingehend revidirt werden.

Bunte Chronik.

Das größte Segelschiff der Welt, die Flotten aller Schiffahrt treibenden Nationen zusammen genommen, ist unlängst von San Francisco, Californien, in Antwerpen angekommen. Es ist dies das jetzt noch Liverpool, und zwar der Firma J. Williams daselbst geborende Schiff „Three Brothers“, dessen Regbriebe die enorme Größe von 2972 Reg. Tons aufweist, so daß das gewaltige Schiff im Stande war, eine Ladung Weizen von 4024 Tons oder 67.228 Sac nach Antwerpen zu befördern, welche ein Gesamtgewicht von ca. 8 Millionen Pfund repräsentirten, wofür der Kapitän eine Fracht von 3 Pfst. 10 Sh. per Ton, oder im Ganzen etwa 280.000 Mark einheimen konnte. Die Länge des riesigen Seglers ist 350 Fuß, bei einer Breite von 48.4 und einer Tiefe im Laderaum von 31.1 Fuß; derselbe hat drei feste Decks übereinander und geht beladen reichlich 26 Fuß tief. Der große Mast des als voller Dreimaster getakelten Schiffes aus einem einzigen Stück soliden Pithpinholz hergestellt, ist 100 Fuß lang, wozu noch drei Verlängerungen kommen, so daß die Spitze des Mastes über 200 Fuß in die Höhe ragt. Die Dicke des Mastes beträgt beiläufig auf dem Deck 46 Zoll Durchmesser, während das Segel-Areal der „Three Brothers“ sich auf über 11.000 laufende Meter Segeltuch beläuft. Die Mannschaft zur Bedienung der Segel und zur Manövrirung des Schiffes beträgt nur 40 Mann, indem ein großer Theil der nöthigen Schiffsarbeiten durch an Bord befindliche Maschinen verrichtet wird, wodurch die der Besatzung obliegenden Arbeiten wesentlich verringert werden. Die Formen des Schiffes sind außerordentlich scharf und schneidig, weshalb dasselbe welches laut Ausweis des Schiffsjournals bei günstiger Gelegenheit nicht selten 15 bis 16 Seemeilen (gleich 4 deutschen Meilen) in der Stunde gemacht hat, zu den schnellsten Seglern unter den Rauffahrtschiffen gehört, wie es denn auch die Reise von San Francisco nach Antwerpen, wo der Kolofß allgemein angestaunt wurde, in der sehr kurzen Zeit von 103 Tagen zurückgelegt hat.

„Dichter“-Künste. Von dem in Paris verstorbenen Agenten der Gesellschaft der Autoren und Compositeure, Peragallo, dessen Gutherzigkeit und Freigebigkeit der Gesellschaft viel Geld kostete, erzählen die Pariser Journale verschiedenartige Anekdoten, welche darthun, in welcher mehrwürdiger Weise Peragallo's Munificenz von Ministern mißbraucht wurde. Unter Anderm folgende: Der gegenwärtig sehr reiche und berühmte Bühnenschriftsteller E. kam eines Morgens zu Peragallo. „Was giebt es Neues, lieber E.“, fragt der Agent. — „Ich lese heute meine große Komödie den Schauspielern des Theaters vor.“ — „Ich gratulire Ihnen von Herzen.“ — „Und doch bin ich unglücklich!“ seufzte der Dichter. — „Wo fehlt's?“ — „Sehen Sie meine Stiefel an, in diesem Zustande . . .“ — „Kein Wort weiter!“ ruft Peragallo und händigte dem Dank stammeln den Autor 25 Francs ein, damit er sich neue Stiefel anschaffe. Nachdem der Dichter weggeeil war, bemerkt Peragallo ein von diesem vergessenes kleines Paket; er öffnet es und findet — ein Paar neue Stiefel! Der Dichter hatte auf der Stiege die zerrissenen Schuhe angezogen, um das Mitleid des Agenten zu erwecken. — Eine zweite ähnliche Art: E. benötigte 200 Francs., welche er geraden Weges nicht zu verlangen wagte, da sein Credit bei der Gesellschaft erschöpft war. Er bat daher einen Marseiller Freund, an Peragallo zu depechiren: „Sich hier in Marseille fest, meine Anwesenheit in Paris unumgänglich notwendig, weisen Sie mir telegraphisch 200 Francs an.“ E's Freund erhob sie natürlich und schickte sie demselben nach Paris. Der unglückliche Zufall führte E. mit Peragallo an denselben Abend in einer Gesellschaft zusammen. Peragallo durchschaute sofort das „Spiel“ und sagte humoristisch: „Unglaublich! lieber E. . . wie rasch unsere Eisenbahnen gegenwärtig befördern! In acht Stunden fährt man von Marseille nach Paris! Wirklich bewundernswürdig!“

Handel und Verkehr.

Bukarest, 31. März.

Nationalbank. Wie der in Jassy erscheinende „Liberall“ meldet, verweigert die dortige Filiale der Nationalbank die Annahme von Silbergeld unter dem Vorwande, daß, weil sie Papier ausbe, die an sie zu leistenden Zahlungen ebenfalls in Noten effectuirt werden müßten. Es ist dies ohne Zweifel eine ganz willkürliche Maßregel, welche sofort abgestellt werden müßte.

Falliment. Als Nachtrag zu der von uns bereits gemeldeten Zahlungseinstellung des Apothekers Curtovici in Galaz haben wir hinzuzufügen, daß, wie die dortige „Posta“ meldet, die Passiva dieses Kaufes gegen 350 000 Francs betragen.

Serbische Bahnen. Nach einer, der „Polit. Corr.“ aus Belgrad zugehenden Meldung sind die Verhandlungen, welche bezüglich der Uebernahme des Baues der serbischen Bahnen zwischen der Regierung und dem Consortium Comptoir d'Escompte-Bänderbank gepflogen werden, so weit vorgeschritten, daß der diesbezügliche Vertrag wahrscheinlich schon nächster Tage von den Bevollmächtigten des Consortiums und den Ministern Mi-

jatovic und Garaschanin, welsch Letzterer, das Communications-Ministerium provisorisch leitet, unterzeichnet werden dürfte. Von da bis zur Genehmigung des Vertrages durch die Stupschina ist freilich noch ein weiter Weg.

Lizitations-Ausschreibungen.

31. März. (12. April.) Lieferung von 150 Paar Stiefeln, an das 17. Dorobanzen-Regiment. — Kanzlei desselben in Turn-Severin.

1/13. April. Ausführung der für die Verforgung des Bahnhofes von Braila mit Wasser erforderlichen Arbeiten, mit Inbegriff alles dazu Gehörigen. Offerten mit der Bezeichnung: „Oferta pentru alimentatiunea de apa din Braila“ sind bis zum obengenannten Tage, 2 Uhr Mittags eingzureichen beim Secretariat der Königl. Direction der rum. Eisenbahnen, in Bukarest.

1/13. April. Ausführung von Erweiterungsbauten an der Artilleriekaserne und an dem Pavillon des Divisions-Hospitals in Craiova. — Kriegsministerium.

2/14. April. Ausführung von Reparaturen am Kloster „Samurcafesti (Cioco-Carla) im Districte Jisvod Devis: Fr. 2357.19 — Cultus-Ministerium.

3/15. April. Ausführung von Erweiterungsbauten an der Geniekaserne bei Cotroceni. — Kriegsministerium.

5/17. April. Uebernahme der Einzäunung der Muthslocalitäten von Bechet, Calafat und Corabia. Dvis: von Francs 450 adwärts. — Finanz-Ministerium.

10/22. April. Ausführung von Reparaturen an der Kirche St. Demeter in „Targul Dealului“ im Districte „Mascel“. — Präfectur dieses Districtes in Campulungu.

15/27. April. Ausführung von Baulichkeiten für die Artillerie- und Genie-Specialschule in Bntarest. — Kriegsministerium.

28. April. (10. Mai.) Lieferung von 350 Kubikfästern Brennholz (Ger) Garantie: Fr. 1000. — Kanzlei der Epitropie der Brancovan'schen Stiftungen im Hofe der Kirche „Domnita-Balasa“, in Bukarest.

Börse vom 31. März 1882.

Bukarester Kurs.	Get. Vert.	Zahlung in Gold
5% Rumän. Rente (amort.)	„	89 1/4 90 1/4
5% Rumän. Rente	„	89 — 89 1/2
6% Staats-Obligationen.	„	98 — 98 1/2
6% Rum. Eisenbahn-Obligationen, neue.	„	101 1/2 102 —
7% Credit souc. rum.	„	101 1/2 102 —
7% „ urb.	„	99 1/2 100 —
8% Municipal-Obligat.	„	101 1/2 102 —
Pensions-Kasse-Obligationen (L. n. 300)	„	222 — 225 —
Municipal-Boole (20 Frs.)	„	29 — 30 —
Actien der Versicherungs-Gesellschaft „Dacia-Romania“	„	300 — 305 —
ex Coupons und II. Emission	„	1380 — 1390 —
Actien der Rumänischen Nationalbank	„	53 — 57 —
Türkenloose	„	99 1/2 —
6% Staats-Obligationen gezogen	„	1 1/4 1 1/2
5% Rumän. Rente	„	2.10 2.11
Gold gegen Silber	„	1.24 — 1.25
Gold gegen hypothekar-Scheine	„	100. — 101. —
Oesterreichische Gulden	„	9.52 —
Deutsche Mark	„	5.61 —
Französische Banknoten	„	101.80 —
Wiener Kurs.	„	103.70 —
Napoleons'or	„	205.50 —
Dukaten	„	85. —
Berliner Kurs:	„	54.50 —
6% Rumänische Eisenbahn-Obligationen, neue	„	
8% Oppenheim	„	
Paolier-Rubel	„	
Pariser Kurs.	„	
5% Rumänisch Rente	„	
Türken-Boole	„	

Erklärung.

Ich Unterfertigter erkläre hiermit, daß ich dem Vereine der Antisemiten weder angehöre, noch auch von Herrn Marinescu aufgefordert wurde demselben beizutreten. Zur Reducirung meines Personales war ich gezwungen, weil ich meine Regiekosten verringern wollte und habe ich die entlassenen Personen theilweise durch Verwandte ersetzt. Das Gerücht, ich hätte meine jüdischen Bediensteten nur deshalb entlassen, weil ich dem Vereine der Antisemiten angehöre, beruht daher auf Verleumdung, welche übrigens schon durch den Umstand widerlegt wird, daß ich noch heute Juden in meinem Dienste habe.

Bukarest, 31. März 1882.

Friedrich Schreiber,
Pächter des Café Boulevard.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Wie sehr unsere inländische Industrie auf ihre Hebung bedacht ist und sich bemüht, sogar auf wissenschaftlichem Gebiete die Palme des Erfolges zu erringen, das sehen wir recht deutlich bei dem jüngsten Produkte heimischen Fleißes, dem Pyrethrine salicylie (Mundwasser) des Herrn Apotheker Weinhold in Bitesfi.

Dieses Mundwasser hat den nicht zu unterschätzenden Vortheil, bei seiner in jeder Beziehung allen hygienischen Anforderungen gerecht werdenden Zusammensetzung, ein überaus liebliches Aroma zu besitzen und ist daher besonders auch denjenigen Personen zu empfehlen, welche die sonst üblichen Mundwasser ihrer eigenartigen Geruchs wegen nicht benutzen können.

In Anerkennung aller dieser Vorzüge hat denn auch das Consilia superior nicht geäußert, nach einer eingehenden Prüfung dem Pyrethrine salicylie seine Approbation zu gewähren, wie man sich denn auch bereits in den höchsten Kreisen der Gesellschaft fast ausschließlich nur noch des Pyrethrine salicylie bedient, dessen billiger Preis ganz besonders diesen Zweck erreichen hilft.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel John Müller, (früher Brofft.)	Herr Clemenz, Ingenieur, a. Sinaia
Herr Philidore, Deputirter, aus Braila.	„ Julius Sperrer, Buchhändler aus Hermannstadt.
„ Treopah, Grundbesitzer, aus Galaz.	„ Pruncu, Finanz-Inspector, aus Jassy.
	„ Boinow, Senator, a. Focjani.
Grand Hotel „Union“.	Hotel Ottelekann
Herr Dvid Rndianu, Grundbesitzer, aus Campulungu.	Herren Gebrüder Darogi, Advolaten, aus Bitesfi.
„ Anton Bisenberger, Kaufmann, aus Bitesfi.	Herr Michel Regulescu, Grundbesitzer, aus Bitesfi.
„ A. Rohu, Kaufmann, aus Turn-Severin.	„ Koulevitch, Corvetten-Capitän, aus Rußschul.
„ Joan Thome'cu, Kaufmann, aus Craiova.	„ Schildmareff, Corvetten-Capitän, aus Rußschul.

Bukaröster Unterhaltungs-Anzeiger

Sonnabend, den 1. April n. St. 1882.

Dacia-Theater.
Direktion J. D. Jonescu.
Große außerordentliche Vorstellung zum Benefice der Truppe „Gregory“
Neues reichhaltiges Programm.
Vorletzte Vorstellung.

Café-Restaurant Labez.
Concert-Musik
unter Leitung des Herrn Kapellmeister Kneifel.

Café-Restaurant
„Zum königlichen Palais.“
Unterhaltungs-Musik unter Leitung des Herrn Dinica.

Kosman-Garten
der Passage Roman gegenüber.
Instrumental-Musik.
Anfang 8 Uhr Abends.

Restauration Pahak:
Volksängergesellschaft Stof.

Prima Halla de bere
Strada Gribita.
Concert-Musik.

Hotel Stadt Pest.
Singspiel-Gesellschaft
Direktion Vordan.

Panopticum Rodus Dracco
Boulevard, Pavillon Stanov
2. große Ausstellung.

Panorama Ed. Braun
Boulevard Elisabeta
Ganz neu zu sehen:
Die Giftmischerin von Giurgevo vor dem Schwurgerichte in Bukarest, wie sie zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt wird.

Bukaröster Turnverein!

Morgen, d. i. Sonntag Vormittags, wird ein Spaziergang in die Umgegend Bukarests unternommen. Abgang Punkt 8 Uhr vom Hotel Labez. Auf zahlreiche Theilnahme von Seiten der Herren Vereinsmitglieder rechnet.
Der Turnrath.

Wichtig

Herren Architekten und Baunternehmer

Meinen geehrten Kunden beehre ich mich hierdurch die ergiebige Anzeige zu machen, daß ich nächst meinem Hauptdepot — Strada Izvorul Nr. 59 eine Zweig-Niederlage, Strada Teatrului Nr. 8 errichtet habe und erlaube mir die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums auf meine große Niederlage von Bau- u. Ornamentengut; verzierten Säulen (Pilaster) jeder Art zu richten. Ferner Gutzöhrnen für Retikuben und Wasserleitungen, Nischenausgüsse, Wandbrunnen, Pumpen, Fontainen, Messinghähne, bleierne und schmiedeeiserne Röhren zc. zc. in größter Auswahl bestens zu empfehlen. Wie bisher übernehme ich zu raschster und billigster Ausführung Installationen von Wädern und Wasserleitungen, Aufstellung von Pumpen zc. zc., überhaupt mechanische Arbeiten jeder Art.

P. KEILHAUER,
Hauptdepot — Strada Izvorul Nr. 59,
8—24
Zweig-Niederlage — Strada Teatrului Nr. 8.

Peronefer und ungarische Salami, Mortadella di Bologna, Frischen Caviar, Siebenbürger Schinken, bester Dualität; feinste Dessert-Äpfel empfiehlt bestens

GUSTAV RIETZ,
60, Strada Carol I, 60.

RESTAURANT

„Königlichen Palast“ Calea Victoriei (Str. Sf. Ionica 6) dicht am Residenzschloße. Casino français.

Abendlich Frei-Concert unter Leitung des berühmten **DINICU.**
Steinbrucher Bier 30 Centimes.
Kalte und warme Speisen 50 Centimes.
Bestgepflegte Weine.
Dejeuners à 3 Francs, Diners à part Francs 3-50.
Abonnements billigst. 16 Salons für Gesellschaften.
1471 8—10

„Pyrethrin salicylic“.

Vorzüglichstes und lieblichstes aller bisherigen Mundwasser.
Aprobirt vom Consilia superior medical.
Preis Francs 2-50 per Flacon.
Vorräthig in Bukarest bei A. Geides, Apotheke zur Krone; in Giurgiu bei Apotheker Binder, sowie in allen größeren Apotheken Rumäniens, und in Pitești beim Erzeuger Wilhelm Weinhold, Apotheker.
1486 10—10

Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.
Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Frs. 1-50 cs. aufwärts, mit einem Bette mehr, Frs. 1.— Zuschlag.
Omnibus von und zu den Bahnhöfen
für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis
1327 46—50
Hochachtungsvoll
T. RADULESCU Unternehmer

Gegen Blutarmuth, Fieber, Nervenkrankheiten.

WEIN von BELLINI,

[781 b] aus Chinarinde und Columba. 31—36
Chrendiplom der Wiener Ausstellung.

Dieser stärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkende Wein heilt scrophulöse Affectionen, Fieber, Neurosen, chronische Diarrhöen, Blutarmuth, Blutunregelmäßigkeiten; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, jungen Frauen, älteren Leuten u. durch Krankheit oder Ausschweifungen geschwächte Personen. Bei Adh. Dethan, Apotheker, Faubourg St. Denis, 90, Paris, u. in den größeren Apotheken Frankreichs und des Auslands zu erhalten. Darauf zu achten, daß die Etiquette den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift J. Fahard trägt.
Preis Fres. 4.

Die schönsten Romane, Novellen & Erzählungen z. B.:

Der Letzte seines Stammes von Fr. v. Wiedede:
Verlorenes Glück von Th. Almar;
Ein stolzes Weib von Th. Almar;
Ein Vaterherz von Jos. Rauf
gelangen im Feuilleton des täglich in größtem Folioformate 4—6 Seiten stark erscheinenden

„Neu-Ulmer Anzeiger“ zum Abdruck.

Diese Zeitung, mit dem gratis beigegebenen Unterhaltungsblatt: „Sonntagsbeilage“ und öfteren Beilagen ist die interessanteste täglich erscheinende politische Zeitung und kostet bei allen Postanstalten

nur Eine Mark vierteljährig.

Der seit 25 Jahren erscheinende „Neu-Ulmer Anzeiger“ ist so gehalten, daß er jedem Familienmitgliede, Groß wie Klein, Alt wie Jung reichen Unterhaltungsstoff beispiellos billig bietet und auch dem heranwachsenden Geschlecht ruhig in der Hand gelassen werden kann. Diese Zeitung ist kein Parteiblatt, es dient vielmehr leblich dem Interesse und der Wohlfahrt des Volkes, läßt jeden Leser bei seinem politischen und religiösen Glaubensbekenntnis und ist nur bestrebt, Jedermann so rasch als möglich von allen Weltreignissen zu benachrichtigen; wichtige Tagesfragen werden in sachlich gehaltenen größeren Artikeln besprochen und durch ausführliche Nachrichten aus allen Orten und Ecken der Welt werden die Leser stets auf dem Laufenden erhalten. Außerdem enthält der „Neu-Ulmer Anzeiger“ regelmäßig die neuesten Handels-, Börzen-, Producten-, Schrammen-, Käse-, Hopfen-, Wein-, Obst- zc. Berichte, sowie auch die für Jedermann so interessanten Wetterberichte.

Trotz dieser großen Reichhaltigkeit ist der Abonnementspreis beispiellos billig; er beträgt

nur Eine Mark vierteljährig.

Selbst dem Mindestbemittelten ist es auf diese Weise ermöglicht, sich um wenig Geld eine Zeitung zu halten, welche ihm möglichst vielseitige Orientirung schnell und billig verschafft.

haben in unserem Blatte bei dessen großer Auflage neben billigster Berechnung die schnellste, sicherste und weiteste Verbreitung.

Man abonniert bei allen Postämtern und bei jedem Postboten. Nur bei rascher Bestellung kann die Lieferung sämtlicher Nummern garantirt werden. 25 1—4

Redaktion & Exped. des „Neu-Ulmer Anzeiger.“

„La Bursa Romania“.

Samuel A. Marcus,
Strada Lipscani 39, Bukarest,

beschäftigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem In- und der Auszahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen, sowohl des In-, wie auch des Auslandes und effectuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Ueberrimmt Commissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold, Silber, oder Werthgegenständen. 1886

Adresse für Telegramme:
Marcus, Banquier, Bukarest.

PHARMACEUTISCHE PRODUCTE VON J.-P. LAROZE

2, rue des Lions-Saint-Paul, in PARIS

SIROP LAROZE aus Schalen der bitteren Orangen **TONISCH UND NERVENSTÄRKEND**
Durch die Aerzte hauptsächlich empfohlen um Magen und Gedaerme-Wirkung zu reguliren, ist er auch als die machtigste Beihülfe der Eisen, Brom, oder Iodhaltigen Arzneien verordnet.

SEDATIF SIROP aus Schalen der bitteren Orangen mit **POTASSIUM-BROM**
chemisch rein. Das sicherste schmerzstillende Mittel bei Krankheiten des Herzens, der Verdauungsorgane, der Luftröhren, Nervenübeln, Fallsucht, Mutterbeschwerden und Schlaflosigkeit der Kinder während des Zahnens.

BLUTREINIGENDER SIROP aus Schalen der bitteren Orangen mit **POTASSIUM-IOD**
Unschätzbare Heilmittel bei scrophulösen, eierartigen, Krebsartigen, und rheumatischen, Anfallen, bei Geschwülsten der Brüste, und syphilitischen Nachübeln.

EISENHALTIGER SIROP aus Schalen der bitteren Orangen und Quassia **EISEN-PROTO-IOD**
Amara mit
In flüssigem Zustande ist es am vortheilhaftesten Eisen einzugeben, gegen weisser Fluss, Bleichsucht, Rückbleiben oder Ausbleiben des Blutganges, Blutmangel, englische Krankheit.

[738] b 44—52

Oester.-ungar. Verein in Bukarest.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 24. d. M. beschloffen, Sr. Excellenz, dem Herrn Grafen Hohos, welcher von Bukarest abberufen wurde, bei seinem Scheiden eine Adresse zu überreichen. Die Einschreibblätter für diese Adresse liegen von heute ab auf, bei den Herren Thiel & Weis, Palais Dacia-Romania, Baron v. Rohon, Calea Victoriei 10, J. Schumann, Niederlage von Philipp Haas & Söhne Hotel Boulevard und J. Latiner, Tirovöster Bahnhof.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, die österr.-ungarischen Staatsangehörigen zu recht zahlreicher Theilnahme an der Unterfertigung der Adresse höflichst einzuladen.
Bukarest, 29. März 1882.

Der Vorstand

22 3—3 des österr.-ung. Vereines in Bukarest

l. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Fahr-Plan

Giltig vom 1. April 1882 bis auf Weiteres.
NB. Die Fahrten stehen in directer Verbindung mit den Postschiffen, welche v. Pest nach Orsova, u. v. Orsova nach Pest verkehren. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen — keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.
Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren

Postschiff-Fahrten

zwischen Orsova, T-Severin, Giurgevo, Galatz.
Abfahrt zu Thal:
Von Orsova, Sonntag, Dienstag und Freitag 10 Uhr 30 Min. Vorm.
„ T-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 1 Uhr Mittags.
„ Widdin, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 Uhr 35 Min. Nachm.
„ Compalauca, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr 40 Min. Nachm.
In Ruffshut, Montag, Mittwoch u. Samstag 7 Uhr 30 Min. Früh.
Von Giurgevo, Montag, Mittwoch u. Samstag 11 Uhr Vorm.
„ Cernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr 45 Min. Nachm.
„ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag 5 Uhr Vorm.
In Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag 6 Uhr Vorm.

Abfahrt zu Berg:

von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm.
„ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm.
„ Cernavoda, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 30 Min. Nachm.
In Giurgevo, Mittwoch, Freitag, und Sonntag, 6 Uhr 30 Min. Früh.
Von Giurgevo, Mittwoch, 12 Uhr Mittags, Freitag und Sonntag 10 Uhr Vorm.
„ Ruffshut, Mittwoch 4 Uhr 20 Min. Nachm., Freitag u. Sonntag 11 Uhr Mittags.
„ Compalauca, Donnerst., 7 Uhr Vorm. Samstag u. Mont. 6 Uhr Fr.
„ Widdin, Donnerstag, 9 Uhr 45 Min. Vorm. Samstag u. Montag-8 Uhr 45 Min. Vorm.
In T-Severin, Donnerstag, 5 Uhr 30 Min. Samstag u. Montag 4 Uhr 30 Min. Nachm.
Von Orsova, Freitag, Sonntag u. Dienstag 9 Uhr Vorm.

Lokalfahrten

zwischen Galatz-Tulitscha-Ismail-Kilia.
Abfahrt zu Thal:
Von Galatz nach Tulitscha-Ismail Dienstag, u. Samstag 8 Uhr Früh
„ Galatz nach Tulitscha-Ismail-Kilia Donnerstag 6 Uhr Früh
Abfahrt zu Berg:
Von Kilia nach Ismail-Tulitscha-Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachm.
„ Ismail nach Tulitscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.

Passagier- u. Güter-Fahrten zwischen Galatz-Odessa

Abfahrt von Galatz nach Odessa Montag 7 Uhr Früh.
„ Odessa Galatz Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.
„ Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direct nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich Güterfahrten statt.
Galatz, 9. März 1882.

(543) Das Agentien-Inspectorat.

Neu eröffnetes fotografisches Atelier

des **JEAN TIEDGE**
Nr. 13, Calea Victoriei, Nr. 13 (neben der Polizei Prefectur.)
Porträts nach allen Arten von Mikrodimensionen bis zur Lebensgröße, schwarz oder gemalt in Del, Aquarell und Chromofotografien zc. werden 1479
auf Feinste ausgeführt. 8—30

Zwei junge Mädchen

(Deutsche), die der französischen Sprache auch etwas mächtig sind, suchen Stellung bei Kindern, oder als Wirthschafterinnen. Adr. werden erbeten unter poste restante 28 1—3 G. R. 150 Braila.

Ein Mählgeschäft

mit Bacani mit billigem Zins, lebhafter Posten, ist sofort oder zu St. George zu übergeben. Näheres bei Thiel & Weis. 21 3—5

Technicum Fachschule für Bau- u. Maschinenwesen u. Chemie. Rheinpreussen Programm kostenfrei.
1866 6—6

Geheime KRANKHEITEN

Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weißen Fluß, Hautausschläge, heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos [1361 a] 28—40
Dr. SALTER
Mitglied der Wiener med. Facultät
JIGNITZA
Strada Sf. Joan nou No 1 (neben Hotel Patria).
Ordination v. 8—9 Uhr Vm. und von 3—5 Uhr Nachm.

Puther's Bierhalle.

Sonntag, 2. April n. St. Unterhaltung im Freien.
Die Nationalgarde-Musik unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Carbus.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Feines Lager-Bier
kalte Küche.
Um zahlreichen Zuspruch bittet (1219) 31—100 Erhard Luther.

Zu verkaufen

eine eiserne Kasse Wertheim Nr. 10. Näheres bei der Administration dieses Blattes. 26 1—3

Junger Mann,

20 Jahre alt, Christ, absolvirter Wiener Handels-Academiker, sucht in einem Bank- oder Commissionshause als Buchhalter, oder Correspondent in der deutschen, rumänischen und französischen Sprache Anstellung. Gute Referenzen stehen zur Verfügung.
Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes.
19 2—6